Dienstag, den 6. Juni 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 154. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Japans imperialistische Gewaltpolitik.

Nach China wird nun die Sowjetunion vor vollendete Tatsachen gestellt.

Berlin, 6. Juni. Während Abrüstung, Viermächtepakt und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrund des europäischen und teilweise auch des amerikanischen Interesses stehen, verfolgt Japan unbekümmert um all diese internationalen Organisationsbestrebungen mit größter Konsequenz seine Politik auf dem asiatischen Kontinent. China mußte sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Bestätigung der von Japan in der Mandschurei geschaffenen Lage in sich schließt.

Gleichzeitig nimmt die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion Formen an, die deutlich zeigen, daß Japan sich in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn stark genug fühlt, vollendete Tatsachen zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen. **Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt und unter der tatsächlichen Kontrolle** Japans. Die Anomalie, daß in der Madschurei eine Eisenbahnlinie Eigentum eines fremden Staates ist, hat Japan durch das von ihm veranlaßte und geleitete Vorgehen der Mandschukuo-Behörden für alle praktischen Fragen beseitigt. Rußland scheint sich mit seiner Verdrängung schon abgefunden zu haben und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren hundert Millionen Yen zu erwarten; es ist aber nicht ganz sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bzw. den mandschurischen Staat den formellen Ankauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Die wiederholten Proteste der Sowjetregierung verdecken nur die Ohnmacht Rußlands und bilden einen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungsgemäßer Verhandlungen zu bringen.

Daß Amerika auch keine Lust hat, wegen der Mandschurei den seit Jahren angekündigten Konflikt mit Japan ausbrechen zu lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses über den Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Die Formel, daß die Mandschurei als eine Art Dominion anzusehen sei, ist für Amerika eine geschickte Umgehung der Anerkennung des offiziellen neuen Staates. Da der frühere Leiter der amerikanischen Außenpolitik Staatssekretär Stimson die Nichtanerkennung aller unter Verletzung des Kelloggpaktes und der anderen Verträge geschaffenen Staaten erhoben hatte, und in Genf im Februar festgestellt worden ist, daß das Vorgehen Japans völkerrechtswidrig war, bedeutet die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans.

Großes Menschenschlachten in Südamerika

1500 bolivianische Soldaten gefallen. — Wo bleibt die Aechtung des Krieges?

Asuncion (Paraguay), 6. Juni. Das paraguayanische Kriegsministerium meldet einen großen Sieg über die Bolivianer bei Herrera. Die bolivianischen Truppen sollen nach einem erbitterten Kampf 1500 Tote verloren haben, während die Verluste der Paraguayaner mit 12 Toten und 29 Verwundeten angegeben werden. Die Paraguayaner seien bis Platanillos vorgerückt und hätten mehrere strategische Punkte bei Francia besetzt. Die bolivianischen Truppen befänden sich auf der Flucht und würden von paraguayanischen Flugzeugen verfolgt.

Schleicher ist interniert.

Prag, 6. Juni. Vor einigen Tagen wurde die Meldung von der Verhaftung des gewesenen Reichskanzlers General v. Schleicher amtlich dementiert. Wie hiesige Blätter erfahren haben wollen, ist an dem Dementi nur so viel richtig, daß Schleicher sich nicht im Gefängnis befindet, sondern in einer Privatwohnung in Potsdam. Er wird von einem Offizier überwacht und darf Besuche nur in dessen Gegenwart empfangen. Ueber seine Post und seine Telephongespräche ist die Zensur verhängt worden. Außerdem hat er sich ehrenwörtlich verpflichten müssen, Potsdam nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen.

Hausdurchsuchung beim Chef der Heeresleitung.

Im Zusammenhang mit der Festnahme Schleichers sollen auf Anordnung Görings auch Hausdurchsuchungen in der Wohnung und den Büros des Chefs der Heeresleitung, Generals v. Hammerstein, und mehrerer andrer höherer Offiziere der Reichswehr vorgenommen worden sein. Gegen diese Maßnahme soll der Reichswehrminister v. Blomberg Protest beim Reichspräsidenten eingelegt haben; Hindenburg hat Hitler und Göring um Bericht ersucht.

Alle sudetendeutschen Blätter in Deutschland verboten.

Berlin, 6. Juni. Die Verbreitung sämtlicher sudetenscher Blätter, einschließlich der „Prager Presse", des Organs des Außenministers Benesch, und des amtlichen „Prager Abendblattes", wurde in Deutschland untersagt.

Treueste Pflichterfüllung bis zum Tode.

Die Todesfahrt eines Personenzuges. — Heizer und Lokomotivführer als flammende Feuersäulen.

Paris, 6. Juni. Ein furchtbares Unglück, das leicht zu einer neuen Eisenbahnkatastrophe hätte führen können, ereignete sich am Montag nachmittag auf der Lokomotive eines Personenzuges zwischen Paris und Montereau. Als der Heizer den Kessel neu auflegen wollte, schlugen die Flammen zurück und erfaßten seine Kleider; das Feuer wurde durch die schnelle Fahrt des Zuges und den Wind begünstigt. Der Lokomotivführer versuchte die Flammen zu ersticken. Dabei gerieten auch seine Kleider in Brand. Der Unglückliche sprang auf dem fahrenden Zug und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Heizer, der auf seinem Posten geblieben war, hatte noch die Geistesgegenwart, die Alarmglocke zu ziehen und damit den Zugführer aufmerksam zu machen. Dann brach er ohnmächtig zusammen. Der Zugführer gelangte schließlich über den Tender auf die Lokomotive und brachte den Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gewaltiger Temperaturunterschied.

Schnee und Kälte in Polen.

Am 1. Pfingstfeiertag fiel an der polnisch-russischen Grenze in der Nähe von Rowne Schnee. Die Felder waren mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt. Auch auf sowjetrussischer Seite soll Schnee gefallen sein.

Auch in Lodzz war die Temperatur in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag so tief gefallen, daß die Dächer mit Reif bedeckt waren.

Große Hitze in England.

London, 6. Juni. Während der Pfingstfeiertage herrschte über England außerordentlich schönes und warmes Wetter. Die große Hitze verursachte viele Unfälle. Bei der jährlichen Pfingstmontagprozession in Manchester erlitten insgesamt 1800 Menschen Ohnmachtsanfälle. Davon mußten über 700 in Krankenhäusern behandelt werden. 20 Personen bekamen einen Hitzschlag. Bei der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kathedrale in Liverpool brachen 300 Leute in der Hitze zusammen. Hunderttausende von Londonern strömten nach den Seebädern, die sämtlich überfüllt waren. Die Eisenbahn und Omnibuslinien hatten Rekordeinnahmen. **11 Personen ertranken während der Pfingstfeiertage**

Ukrainerverhaftungen.

Als am Sonntag auf dem griechisch-katholischen Friedhof in Lemberg eine kirchliche Feier an den Gräbern der gefallenen Ukrainer stattfand, wurde von einer Gruppe Leute Flugblätter verbotenen Inhalts geworfen. Sieben Flugblattverteiler, darunter eine Feau wurden verhaftet. Außerdem wurden zwei Kränze, die polenfeindliche Inschriften trugen, von der Polizei beschlagnahmt.

In Brynce, Kreis Bobrka, wurde der Diakonus der griechisch-katholischen Gemeinde Michal Holod verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung ist nichts bekannt.

60 Kommunisten bei Kattowitz verhaftet.

Am 2. Pfingstfeiertag fand in Panewnik unweit von Kattowitz in einem Lokal eine Versammlung von Kommunisten aus dem ostoberschlesischen und Dombrowaer Industrierevier statt, die nach außen als Pfingstausflug aufgemacht war. Die Polizei erhielt von dieser Versammlung Kenntnis und umstellte den Ausflugsort, an dem etwa 200 Kommunisten zusammengekommen waren. 60 Kommunisten wurden verhaftet, die übrigen wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der zweite Prozeß wegen des Postüberfalls in Ostgalizien.

Heute beginnt in Lemberg der Prozeß gegen 7 Mitglieder der ukrainischen Partei, die im November den Ueberfall auf das Postamt in Grodek in Ostgalizien unternahmen. 2 Haupttäter sind schon auf Grund eines Standgerichtsurteils hingerichtet worden.

Ozeanflieger Mattern in Norwegen gelandet.

Der amerikanische Flieger James Mattern, der, wie bereits von uns berichtet, am Snnabend früh in Brooklin in Kanada zu einem Flug über den Ozean mit dem Ziel Berlin gestartet ist, mußte auf der kleinen Insel Jungfrauland an der Mündung des Oslo-Fjords (Norwegen) eine Zwischenlandung vornehmen.

Ueber seinen Ozeanflug und die Zwischenlandung erklärte der Ozeanflieger Mattern, er habe während der ersten 900 Kilometer über dem Atlantischen Ozean schönes Wetter gehabt. Später sei er jedoch in schweren Sturm und Nebel geraten, so daß er mehrfach fast vollkommen die Herrschaft über seine Maschine verlor. **Als das Flugzeug einmal stark absackte, glaubte Mattern, seine letzte Stunde sei gekommen.** Beim Abfangen der Maschine erhielt die linke Tragfläche einige starke Risse. Nur mit einer großen, ziemlich ungenauen Weltkarte versehen, sei er um etwa 300 Kilometer vom Kurse abgewichen, so daß er die norwegische Küste lange Zeit für die schottische gehalten habe. Die erste Flugnacht habe **übermenschliche Anforderungen an seine Körperkraft** und Nerven gestellt. Um sich zu orientieren, habe er einen Notlandungsplatz gesucht und schließlich unter sich einen weiß schimmernden Inselstrand, der glatt und sandig erschien, entdeckt.

Erst beim Landen stellte sich heraus, daß die Räder auf Steingeröll stießen. Die Steine prasselten um das Flugzeug in die Höhe. Aus den Hütten liefen sofort Fischer herbei, die ihn, als er vor Uebermüdung bewußtlos zusammengebrochen war, in ein Haus trugen. Nach dem Erwachen sei er mit der norwegischen Marinefliegerstation auf dem gegenüberliegenden Festland in Verbindung getreten. Wie stark die Bewegungen der Maschine gewesen seien, gehe daraus hervor, daß sogar zwei Thermosflaschen zersplitterten. Außer 6 Apfelsinen habe er nach dem Verlust der Flaschen nichts Eß- und Trinkbares an Bord gehabt.

Wie sie fälschen!

(J. J.) In einem Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Stampfer über das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion heißt der letzte Satz:

„Man soll aber auch im Auslande nicht moralische Schläge austeilen an Menschen, deren Seelenzustand jedem unverständlich bleiben muß, der das hohe Glück genießt, kein Untertan des Dritten Reiches zu sein."

Die Deutsche Allgemeine Zeitung fälscht die Worte „kein Untertan des Dritten Reichs" um in „kein Deutscher zu sein" und gibt damit das Signal zu einer neuen Nazi-Hetze!

Tagesneuigkeiten.

Die Aushebung des Jahrganges 1912.

Mittwoch, 7. Juni, haben sich vor der 1. Kommission (Kosciuszko-Allee 21) diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, G, H, Ch, J(i), J(j), L beginnen.

Vor der 2. Kommission (Ogrodowastraße 34) stellen sich die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), L beginnen.

Vor der 3. Kommission (Petrikauer Straße 165) erscheinen alle Angehörigen des Jahrgangs 1910, die im Bereiche der Polizeikommissariate 13 und 14 wohnen.

Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz (Narutowicza 56) haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche der Gemeinde Wiskitno wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), K, L, M beginnen.

Die Rekruten haben sich pünktlich um 8 Uhr morgens einzufinden und Dokumente wie Schulzeugnisse mitzubringen. (a)

Außerordentliche Sitzungen des Stadtrats.

Mittwoch und Donnerstag werden außerordentliche Sitzungen des Stadtrats stattfinden, die im Zusammenhang mit den Verhandlungen stehen, die in Warschau um die Kredite geführt wurden, die für die Lodzer Saisonarbeiten notwendig sind. Die Stadtverordnetenversammlung soll hauptsächlich über den Beschluß beraten, eine Anleihe von 3 Millionen Zloty aufzunehmen, welche Summe für die Durchführung der geplanten Arbeiten notwendig ist. (a)

Unmenschliche Rohheit.

Während eines Streits zwischen Nachbarn des Hauses in der Karpiastraße 38 wurde die Bewohnerin des Hauses Janina Jarosz von einem Manne so schwer verprügelt und dabei mit dem Fuß in den Leib gestoßen, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Bewußtlose ins Elisabeth-Krankenhaus. (a)

Der Tod einer Einsamen.

In der Miedzianastraße 18 wohnte seit Jahren die Frau Justina Janiszewska, die fast ein Einsiedlerleben führte. In den vorgestrigen Abendstunden versuchte ein Nachbar, der der Frau etwas mitzuteilen hatte, in die Wohnung zu gelangen. Er klopfte jedoch vergeblich. Die Tür war von innen verschlossen und die Nachbarn verbreiteten die schauerlichsten Geschichten. Eine der Frauen wollte eine Blutlache auf dem Fußboden der Wohnung gesehen haben, weshalb man sich endlich entschloß, die Tür zu öffnen. Es wurde Polizei herbeigeholt, die die Tür erbrach. Die Janiszewska wurde tot auf dem Boden liegend vorgefunden. Den Boden bedeckte eine große Blutlache. Man nahm an, daß hier ein Verbrechen vorliegen mußte. Die Untersuchung ergab jedoch, daß die Frau an Krampfadern gelitten hat und daß eine solche am Fuß platzte. Da sie ohne Hilfe blieb, verblutete die Frau. (a)

Blutiges Ende einer Feier.

Am gestrigen zweiten Feiertag fand in der Mühle bei Dombrowa eine kleine Privatfeier statt, an der auch ein gewisser Emil Futter und Henryk Drozd aus Lodz, Rzgowskastraße 102, teilnahmen. Durch Abklatschen bei einem Tanz kam es zwischen den beiden Freunden nach reichlich genossenem Alkohol zu einer Schlägerei, wobei Futter mit einem Messer bewaffnet sich auf Drozd warf und diesem schwere Wunden beibrachte. Futter konnte noch im letzten Augenblick einen Schuß abgeben, der Drozd traf und auch diesen schwer verletzte. Beide Helden dieser Feier wurden von herbeigerufener Polizei verhaftet und ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

Ueberfahren.

Im Park des 3. Mai wurde die 6jährige Marja Pielaszek von einem Wagen überfahren, wobei dem Kinde beide Beine gebrochen wurden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Kinde die erste Hilfe und brachte es auf Wunsch der Eltern in die Wohnung, Radwanskastraße 55. (a)

Kind aus dem Fenster gestürzt.

In der Piwnastraße 12 wurde der 2jährige Kazimierz Pietrzak einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen. Das Kind kletterte auf das Fnesterbrett und stürzte aus dem 1. Stockwerk auf den Hof. Es trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde von der Retungsbereitschaft in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (p)

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung Zawiszastraße 28 versuchte sich die 17jährige Hanna Rosenberg das Leben zu nehmen, indem sie ein unbekanntes Gift trank. Sie wurde in bedenklichem Zustande aufgefunden und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 93; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86

Ein Dorf in Asche gelegt.

Großfeuer bei Wielun. — Eine Greisin verbrannt, 14 Personen verletzt.

Gestern in den Vormittagsstunden wurde die Lodzer Untersuchungsbehörde von einem Großfeuer in Kenntnis gesetzt, das im Dorfe Dzadaki, Gemeinde Mierzyce, Kreis Wielun, ausgebrochen war. Als die meisten der Dorfbewohner in der Kirche waren, brach im Anwesen des Bauern Franciszek Janiak Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Da die Häuser im Dorfe dicht nebeneinander stehen und zumeist Stroh- und Schindeldächer aufweisen, fand das Feuer reichlich Nahrung und griff von Haus zu Haus über. Erst nach etwa einer halben Stunde kam die erste Feuerwehr aus dem Nachbardorfe an. Das Feuer griff jedoch immer weiter um sich und schien ungeahnte Ausbreitung anzunehmen. Obwohl die Sturmglocken geläutet wurden, kamen die Züge der Wehren doch erst nach und nach an, so daß

das ganze Dorf buchstäblich ein Raub der Flammen

wurde. Insgesamt waren 22 Züge der verschiedenen Feuerwehren tätig. Bei den Löschversuchen wurden 14 Personen schwer verletzt, so daß fünf davon einem Krankenhause zugeführt werden mußten. In einem der brennenden Häuser

verbrannte bei lebendem Leibe die 72jährige Greisin Katarzyna Wacent,

die sich selbst nicht zu retten vermochte, da sie bettlägerig war und an die niemand bei den Rettungsversuchen dachte. Durch das Feuer sind

108 Familien ohne Obdach.

Der Gesamtschaden, der durch das Feuer angerichtet wurde, beziffert sich auf weit über eine Million Zloty.

Von Lodz aus wurde sofort eine Rettungsaktion für die Obdachlosen eingeleitet, da es gilt, alle Familien unterzubringen und sie zu verpflegen. An den Brandort rückten von Lodz starke Abteilungen von Militär ab, die die Aufräumungsarbeiten vornehmen sollen. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um die Ursache des Feuers festzustellen. (a)

Aus dem Reiche.

Mord in Zgierz.

Auf dem Marktplatz in Zgierz spielte sich eine Tragödie ab, die mit dem Tode des 34jährigen Stanislaw Grzegorek endete. Grzegorek, der in Zgierz wohnhaft ist, ging durch die Straße, als ihm plötzlich von mehreren Personen der Weg verstellt wurde. Die Männer gaben ihm zu verstehen, daß er sich zu einem Kampf vorbereiten sollte, da er diesmal ihren Händen nicht entgehen werde und begannen auf ihn einzuschlagen. Durch mehrere heftige Schläge auf den Kopf wurde er auf der Stelle getötet. Einer der Männer gab außerdem auf Grzegorek mehrere Revolverschüsse ab. Die Banditen ergriffen die Flucht. (a)

Der Motor stürzt aus dem Flugzeug.

Pilot rettet sich durch Fallschirmabsprung.

Am Montag stieg vom Flugplatz der Fliegerschule in Graudenz der Pilotenschüler Oberleutnant Hryniewiecki zu einem Uebungsflug auf. Als sich der Apparat etwa etwa in 1000 Meter Höhe befand, stürzte der Motor plötzlich aus dem Apparat. Der Flieger verlor jedoch nicht die Besinnung, sondern sprang mit dem Fallschirm aus dem herabstürzenden Flugzeug. Dem in der Luft Dahinschwebenden drohte jedoch noch insofern eine Gefahr, als er in einen See zu stürzen drohte. Erst dicht über dem Wasser kam ein scharfer Windstoß, der den Fallschirm mit dem Flieger so weit seitwärts trieb, daß dieser etwa 5 Meter vom Ufer glücklich landete.

Tomaschow. Ein Opfer der Autoraserei. Auf der Chaussee zwischen Lodz und Tomaschow wurde in den gestrigen Abendstunden in einem Seitengraben die Leiche eines Mannes gefunden, der sich nach den bei ihm vorgefundenen Dokumenten als der 48jährige Josef Koziol aus Tomaschow herausstellte, der seit langer Zeit arbeitslos und ohne Obdach war. Koziol, der zu Fuß nach Tomaschow ging, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Durch den heftigen Sturz wurde die Leiche in den Seitengraben geschleudert und blieb dort liegen. (a)

Bromberg. Die Todesfahrt auf dem Dach des Eisenbahnwagens. Die beiden Arbeits- und Obdachlosen Josef Worka und Waclaw Kuna suchten hier in Bromberg vergebens Arbeit und als sie diese nicht fanden, beschlossen sie, sich nach Inowroclaw zu begeben. Es gelang ihnen, auf das Dach eines Eisenbahnwagens des Zuges zu gelangen. An einer Eisenbahnunterführung schlug Worka mit dem Kopf gegen das Mauerwerk und war auf der Stelle tot. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Pfingstfeier der Zubardzer kirchlichen Vereine. Um zu einem eigenen Heim zu gelangen, hatten die in Zubardz bestehenden kirchlichen Vereine, und zwar der ev.-luther. Frauenverein und Kirchengesangverein, der aus einem Männer- und Damenchor besteht, vor einem Jahre den Beschluß gefaßt, einen Platz anzukaufen und auf demselben ein Haus zu errichten. Dieser Beschluß fand sofort in den Kreisen der Mitglieder beider Vereine freudigen Widerhall und man entschied sich, ein gemeinsames Fest im Freien zu veranstalten, dessen Reinertrag für den Ankauf des Platzes bestimmt sein sollte. Als Fetzplatz wurde das Birkenwäldchen des Herrn Gottlieb Lange in Zabieniec ausersehen, neben dem sich einige Teiche befinden. Es wurden Gegenstände für eine Pfandlotterie, etwa 350 Stück, gesammelt, ein Scheiben- und Sternschießen eingerichtet, ein Kinderkarussell aufgestellt, das Konstantynower Feuerwehrorchester unter Herrn S. Trölenbergs Leitung herangezogen und auch alle nötigen Vorbereitungen, wie Büfett u. drgl. getroffen, die zu einem solchen Feste erforderlich sind. Am Nachmittag des 1. Pfingsttages fand sich dann auch auf dem Festplatze eine stattliche Anzahl Gäste, hauptsächlich Mitglieder der beiden Vereine mit ihren Angehörigen, ein, und bald war ein so munteres Treiben im Gange, wie man es eben nur in unseren Vereinen findet. Der Männerchor des von Herrn Artur Henke geleiteten Kirchengesangvereins trug zu Beginn O. Schillers „Frühling" vor, und Herr Pastor-Vikar Sterlak hielt eine Ansprache. Redner erwähnte mit Anerkennung, daß Glaubens- und Volksgenossen sich zusammengetan hätten, um für ihre Vereine einen Stützpunkt zu schaffen, an dem sie zusammenkommen und ihre Feste feiern wollen. Der gemischte Chor des Vereins trat hierauf mit Conradin Kreutzers „Abendglocken" nd einigen anderen Volksliedern auf, und man vertrieb sich die Zeit mit Sternschießen. Als König ging dabei Herr Ignacy Milczarek, als Vizekönig Herr Albert Jahn und als Marschall Herr Cäsar Gröne aus dem Wettstreit hervor. Beim Schießen nach der Scheibe errang Herr Otto Krafft den ersten, Herr Artur Henke den zweiten und Herr Cäsar Jesse den dritten Preis. Vor Abend trat auch der Damenchor des Gesangvereins mit einigen Liedern auf und die Jugend vergnügte sich durch Tanz. Dabei hatte aber der Frauenverein auch für eine gute Küche gesorgt, so daß jeder auf seine Kosten kam. Als man endlich den Heimweg antrat, war die Landschaft bereits von dem silbernen Mondlicht hell bestrahlt.

B.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Lodz-Süd!

Huete, Dienstag, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und Kontrollkommission Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 8. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale. Lomzynskastraße 14, der übliche Frauenabend statt. Genossinnen, die Listen zur Sammlung für den Ausflug besitzen, werden ersucht, Listen und Pfänder mitzubringen. Außerdem werden die Genossinnen ersucht, zahlreich zu erscheinen, da weitere Vorbereitungen für den Ausflug getroffen werden müssen

Sport · Turnen · Spiel

Belgien — Polen 1:0 (1:0)

Ein niedrigstehendes Spiel — ohne Ambition und System.

Zwölf- bis dreizehntausend begeisterte Sportliebhaber darunter sehr viele „Provinzler" waren am ersten Pfingstfeiertag voller Erwartungen zu dem Fußball-Ländertreffen Polen—Belgien nach Warschau gekommen, das im Pilsudski-Stadion (Bezeichnung für den Militärsportplatz der „Legja") stattfand. Obwohl die meisten wohl mit einem Sieg der Gäste rechneten, gaben aber doch viele die Hoffnung auf die einheimischen nicht auf. Diese Letzteren erlitten aber eine arge Enttäuschung. Nicht deswegen, weil die polnische Länderelf verspielte, sonder darüber wie sie verspielte. Nachdem das Vorspiel um die A-Klasse-Meisterschaft Swit—Legja Ib letztere nach langweiligem Spiel als 0:4 Sieger sah, war man froh, daß die große Attraktion folgte. Doch das, was folgte, war in keiner Beziehung besser als das Vorangegangene.

Doch nicht vergessen seien die üblichen Zeremonien. Auf dem Platze flatterten die Fahnen in beiden Länderfarben. Erst betreten die Gäste, dann die Wirte den Platz. Beide Nationalhymnen werden von einem Militärorchester gespielt. Der Staatspräsident erschien wider Erwarten nicht.

Das Spiel beginnen die Polen (weiß-amarant) mit Sonne und leichtem Wind im Rücken. Die Belgier (rot-schwarz) spielten sehr kaltblütig, fast phlegmatisch in der ersten Halbzeit. Anders die Wirte. Sie spielten im allgemeinen planmäßig und mit mehr Temperament. Polen hatte in dieser Halbzeit mindestens 3 sichere Torgelegenheiten nicht ausgenützt. Dieses Uebergewicht zeigt ja das Eckenverhältnis von 5:1 für Polen. Ein prächtiges Tor von Pazurek — auf den Hände gestützt, fast liegend — geköpft, wird vom tschechischen Spielleiter Cejnar wegen „gemachter" Offside-Stellung nicht anerkannt. Die Gäste zeigten nicht im Geringsten schönes Spiel. Sie besitzen ein eigenes Spielsystem, spielen ohne Effekt und Raffinement, vermeiden jederart Tricks und sind kalt und leblos wie Maschinenteile. Ihr einziger Zweck ist es, von der Verteidigung aus möglichst weit nach dem gegnerischen Tor den Ball zu schießen. Sie vergeuden deshalb viel Kraft im Feldspiel. Erst vor dem gegnerischen Tore beginnt ihr eigentliches Spiel. Dort entpuppten sie sich plötzlich als ganz gefährliche Leute. Der Ball wird sehr präzis dem in bester Schußposition stehenden Spieler zugeschoben. Dieser spießt dann nach dem Tor, was das Zeug hält. Das geht alles mit bewundernswerter Schnelligkeit vor sich. Sie schießen überhaupt aus jeder Position, und jeder Spieler, ob Läufer oder Stürmer, von Platzmitte wie vor dem Tore. Physisch sind sie schwächer etwickelt als die Polen. Ihr Können und Spielen kann man kurz mit folgenden Worten charakterisieren: Hoch und weit schießen, wenig kombinieren, wenig laufen, viel und weit nach dem Tore schießen, kalt und berechenbar wie die Tschechen, Gentelmann im Spiel und Benehmen wie die Engländer. Das ist also das klassische Gegenbeispiel von Oesterreichs Spielweise, das bei uns sehr beliebt ist. Ja noch eins: Ihre große Feigheit und Spezialität ist das Fabrizieren von Offside-Stellungen, sobald der Gegner herannaht oder in vorteilhafter Stellung steht. Sie halten so den Gegner ganz im Schach, lassen dessen Spielsystem nicht aufkommen. Diese Belgier kann man nur besiegen, wenn man möglichst viel Solisten und Durchbrecher (natürlich Stürmer) gegen sie spielen läßt. Darum hätte Polen sicher gesiegt, wenn ein Kossok oder Herbstreich gespielt hätte. Außerdem spielten unsere Leute — in der zweiten Hälfte ganz besonders — ohne Ehrgeiz und Aufopferung. In der zweiten Halbzeit waren sie ohnedies von der gegnerischen Kaltblütigkeit und dem Offside-Machen mürbe gemacht und ausgepumpt. Außerdem fanden sie ungeschickterweise keine Arznei gegen diese Offsides. Sie machten deshalb in dieser kritischen Zeit das Bild eines rasenden Menschen, der sich den Kopf blutig gerannt hat an der festdastehenden Mauer.

Unsere besten Leute waren Urban (der Held des Tages), Dziwisz, Wlodarz, Albanski und teilweise Pazurek und Nawrot. Uebrigens machte Nawrot den Eindruck einer Primadonna, die sich sehr hoch einschätzt. Maryna, Bulanow, Brüder Kotlarczyk, Matjas waren Durchschnittsspieler; Gemza und Szczepaniak sprangen später ein für die verletzten Matjas und Kotlarczyk II — auch sie leisteten nichts. Gemza hatte allein etwa 3 Positionen zum Schießen verpatzt. Bei den Gästen gefielen der Tormann, rechter Verteidiger, Mittelhalf und Mittelstürmer; die anderen waren keine Versager. Die große Hoffnung Voorhof enttäuschte. Einen äußerst schweren Stand hatte ihr linker Half, der sich mit dem glänzend disponierten Urban auf dem gegnerischen rechten Flügel keinen Rat wußte; der brannte ihm wieder durch.

Das großaufgezogene Wettspiel mit allem Drum und Dran machte nicht den Eindruck, den man erwartet hatte. Das ist fast ganz unerklärlich: vielleicht war es die Niederlage oder die Unlust unserer Spieler, vielleicht auch deswegen, weil Staatspräsident Moscicki nicht erschien. Jedenfalls gingen besonders die auswärtigen Gäste unzufrieden nach Hause. Wer weiß, ob irgend einmal noch so ein Ausflug zustandekommt. Ich glaube nicht.

Bemerken wollen wir noch, daß das Prestige des Spielleiters auch deswegen gelitten hat, weil er als alter erfahrener internationaler Schiedsrichter kein Mittel fand gegen die belgische Art der Offsides. Er hätte das tun müssen, um den Wert des Spiels nicht bis — ins Minimum herabmindern zu lassen.

Alfa.

Krakau — Brüssel 3:3 (1:3)

Gestern weilte in Krakau die belgische Auswahlmannschaft, die als Repräsentation von Brüssel einer Auswahlelf Krakaus gegenüberstand. Krakau erzielte ein Unentschieden, wodurch die Niederlage Polens gegen Belgien teilweise rehabilitiert wurde.

Das Treffen war sehr interessant und stand auch auf einem sehr hohen Niveau. Der einzige schwache Punkt der Krakauer war der Tormann Koczwara. In der ersten Hälfte erzielen die Belgier drei Treffer, während Krakau durch Pazurek einmal einsenden konnte.

Nach der Pause spielt Krakau um vieles besser und erzielt in der 34. und 35. Minute zwei Tore durch Pazurek, der in diesem Spiele einen besonders guten Tag hatte. Dieses 3:3-Resultat bleibt bis zum Schluß bestehen.

Polens Leichtathleten siegen über Belgien.

Polen — Belgien 65:50.

Nachdem am Sonntag der leichtathletische Städtekampf Posen — Brüssel die Posener Vertretung knapp für sich entscheiden konnten (61:54), stand es fest, daß Polens Auswahlmannschaft einen sicheren Sieg landen wird. Und obwohl Polen ohne Heljasz und Trojanowski II antreten mußte, konnte es doch mit Ausnahme der 100 Meter und des Stafettenlaufs alle ersten Plätze belegen. Die technischen Ergebnisse des Länderkampfes lauten:

400 Meter Hürden: 1. Maszewski 58,4 Sek., 2. Rund (B), 3. Pinet (B).

1500 Meter: Guerer (B) 4:10,2 vor Kuznicki.

400 Meter: Biniakowski 51,2 Sek. vor Prinsen (B).

Diskus: 1. Siedlecki 43,84, 2. Kozlowski, 3. Voß (B).

100 Meter: 1. Naessens 11 Sek. (B), 2. Twardowski.

Stabhochsprung: 1. Schneider 3,70, 2. Kluk 3,60, 3. Noel (B).

800 Meter: 1. Maszewski 2:04, 2. Kuznicki 2:06, 3. Coensert (B).

5 Kilometer: 1. Kusocinski 15:15,2, 2. Marechal (B).

Speer: 1. Turczyk 58 Meter, 2. Mikrut 57,45, 3. Etienne (B).

Schwedische Stafette: 400×300×200×100 Meter: den Sieg erringt Belgien im Bestande Verhaert, Prinsen, Burg und Naessens vor der polnischen Mannschaft (Biniakowski, Marciniec, Lopacki und Twardowski.

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Die erste Niederlage W.K.S.

Die ersten Begegnungen der zweiten Runde um die Lodzer Fußballmeisterschaft der A-Klasse endeten mit Ueberraschungen. Die größte Ueberraschung lieferte der Tabellenerste WKS. Das Militär, das noch seinen 3:1-Sieg über Widzew frisch in Erinnerung hatte, konnte seinen Erfolg nicht wiederholen und verlor. Obgleich die Militärs augenblicklich noch den ersten Platz innehaben, so sind die Aussichten Union-Tourings nach ihrem Sieg über Wima sehr gestiegen.

Ebenfalls überraschend war der Sieg der Turner über Hakoah, trotzdem der Lokalmeister in verstärkter Aufstellung antrat, so glaubte niemand an eine Niederlage der Hakoah.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. W. K. S. . .	9	14	18 : 6
2 Union-Touring	9	14	18 : 7
3. S.K.S. . .	8	11	18 : 6
4. Widzew . .	9	9	8 : 13
5. L. K. S. 1b .	8	8	9 : 10
6. Hakoah . .	9	8	11 : 13
7. Wima . . .	9	6	17 : 21
8 L Sp. u Tv. .	9	6	12 : 18
9 Makabi . .	8	2	9 : 25

WKS. — Widzew 0:1 (0:1).

Die Niederlage von WKS. war die größte Ueberraschung der A-Klasse. Hatten doch die Militärs bisher keine einzige Niederlage zu verzeichnen, um so höher ist der Sieg von Widzew zu werten. Die Mannschaft spielte aufopferungsvoll und hart. Trotz gewaltiger Versuche der Militärs kämpfte Widzew, namentlich die gute Verteidigung, bis zum Schluß und konnte mit zwei Punkten als Sieger den Platz verlassen. Das einzige Tor schoß Uptas in der 24. Minute der ersten Halbzeit.

Union-Touring — Wima 5:0 (1:0).

Die Touristen traten mit zwei Reserveleuten für Michalski II und Kowalski an, trotzdem vermochten sie in einem schönen Spiel die Wima-Elf mit nicht weniger als 5 Toren heimzuschicken. Die Violetten hatten während der ganzen Spieldauer ein ständiges Uebergewicht. Der Angriff wurde diesmal von Klimczak ausgezeichnet geführt. Den ersten Treffer erzielt Nickel in der ersten Halbzeit. Nach Seitenwechsel erhöht Krulasik auf 2:0 und schließlich gelingt es wiederum Nickel nicht weniger als drei Tore auf sein Konto zu bringen. Trotz des hohen Sieges bleibt Union-Touring an zweiter Stelle in der Tabelle.

L. Sp. u. Tv. — Hakoah 3 : 1 (2 : 0).

Endlich ein Sieg der Schwarzweißen, die diesmal in verstärkter Aufstellung antraten und eine besonders hervorzuhebende Formverbesserung zeigten. Der Sieg der Turner war diesmal mehr als verdient. In der ersten Hälfte gehen sie durch Palczewski und Triebe in Führung. Nach Seitenwechsel erzielt jede Partei ein Tor. Hakoah kam durch einen Elfmeter zum Ehrentor. Schiedsrichter Andrzejak.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 6. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Vortrag für Lehrer, 17 Konzert, 18.15 Leichte und Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 20.10 Oper: Chopin", 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.45 Schallplatten, 12 Jugendstunde, 13 Schallplatten, 14.35 Schallplatten, 16.30 Gartenkonzert, 17 Konzert, 20.55 Volkstümliche Lieder, 21.10 Unterhaltungsmusik, 21.40 Konzert, 23 Spätkonzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Konzert, 16 Konzert, 17.55 Musik unserer Zeit, 18.05 Balladen, 21 Tanzabend, 23 Spätkonzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20.45 Gemeingut des Volkes.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.4 0Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 17.25 Konzert, 19.10 Frühling, 20.45 Stunde der Heimat, 22.15 Zigeunermusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
10.45 Schallplatten, 12.30 Konzert, 14.50 Konzert, 19.10 Lieder, 20.25 Galante Sonaten alter spanischer Meister, 21 Orchesterkonzert, 22.15 Zeitgenössische Musik.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert

[9

Harald versuchte eine Unterhaltung in Gang zu bringen. „In acht Tagen reisen wir alle, auf Nimmerwiedersehen", sagte er. „Glaubst du, daß deine Mutter dann schon wieder so weit sein wird?"

„Ich reise nicht eher ab, als bis ich Gewißheit über Pienchen habe, Harald."

Er blieb stehen. „Du bist wohl vollständig übergeschnappt! Willst du etwa ganz ohne Training im großen Herbstturnier spielen? Dieses wochenlange Faulenzen hier in der Wüste war sowieso schon ein Wahnsinn."

Dina wollte auffahren, bezwang sich aber. „Sieh mal, Harald, ich mag nicht im Turnier mitspielen. Fahre du aber ruhig ab, sobald du es für nötig hältst. Wir sind ja freie Leute, noch nicht einmal verheiratet." Sie lachte nervös.

Der junge Berger preßte die Lippen zusammen. „Du läßt mich also kalten Herzens allein fahren? Was bist du für ein Mädchen! Nennst du das etwa Liebe?"

„Liebe? Guter Junge, das klingt fast nach Kniefall und ewigen Treueschwüren. Darüber sind wir doch, Gott sei Dank, hinaus. Lieben? Nein, lieben tu' ich dich natürlich nicht. Dazu bin ich nicht überspannt genug. Heiraten werde ich dich vielleicht. Wenn dir das nicht genügt, dann mußt du dir halt eine echte deutsche Hausfrau suchen, so wie sie früher waren. Die wird dich dann ‚lieben'." Man konnte nicht recht klug daraus werden, wieviel sie ernst meinte von dem, was sie sagte.

Harald Berger ballte die Fäuste. „Dina — Mädchen — du bist kalt! Was ist das mit dir? Heiraten willst du mich? Sehr gnädig! Aber nur: vielleicht? Versprich mir jetzt, daß wir bald heiraten!"

Sie gab ihm einen leichten Schlag gegen den Hinterkopf, halb zärtlich, halb spöttisch. „Du bist ja verliebt wie ein Gymnasiast, Harald", sagte sie. „Wenn dir gar so viel daran liegt, dann können wir ja auch bald heiraten. Ich habe nichts dagegen. Du bist eine durchaus angemessene Partie, das finden die Eltern auch. Also, wenn du mir schon die Pistole auf die Brust setzt, dann will ich dir versprechen: sobald Pienchen wiedergefunden ist und sobald Mutter gesund sein wird, kann die Hochzeit stattfinden. Bist du nun zufrieden?" Ohne auf eine Entgegnung zu warten, drehte sie sich plötzlich um und lief zurück. Dabei stieß sie Laute aus, von denen man nicht recht wußte, ob es Lachen oder Weinen war.

Berger schaute verblüfft hinterher. Man konnte aus dem Mädel wirklich nicht klug werden. In diesem Augenblick gab der Dampfer das letzte Abfahrtssignal. Er mußte sich beeilen, wenn er noch mit wollte.

Vor dem Dorfe traf Dina auf den jungen Boitzenburg, der sich mit einem Fischer unterhielt. Er ließ ihn stehen und schloß sich ihr an.

„Die Leute hier sind toll vor Aberglauben", sagte er. „Man muß nicht darauf hören. Wir dürfen den Mut noch nicht sinken lassen."

Schweigend gingen sie eine Strecke nebeneinander her.

Plötzlich blieb Dina stehen. „Wie lange dauert es, bis ein Ertrunkener an die Oberfläche kommt?" Sie verkrampfte die Hände ineinander, daß alles Blut daraus wich.

Boitzenburg konnte nicht sogleich antworten. „Ich weiß es nicht", erwiderte er endlich leise. „Aber so viel ist sicher, daß wir nicht aufhören werden zu suchen, bis wir volle Gewißheit haben — so oder so."

„Wie kommen Sie nur dazu, sich unserer Sache so anzunehmen?" Sie blickte ihn voll an.

Sein sonnverbranntes Gesicht färbte sich um eine Schattierung dunkler. „Das ist doch nur Menschenpflicht", sagte er unsicher. Er hatte dabei das deutliche Gefühl, zu heucheln, denn was er jetzt unternahm, geschah allein für dieses wunderschöne, junge Geschöpf an seiner Seite, nicht aus allgemeiner Menschenliebe.

Vor dem Gasthause trennten sie sich. Dina begab sich zu ihrer kranken Mutter. Werner Boitzenburg aber ging von Haus zu Haus und suchte nach einer Fährte. Doch jeder wußte etwas anderes zu erzählen. „Ein Auto war gestern hier in der Gegend", sagte eine alte Frau, „ein großes, geschlossenes Auto." Das stimmte. Auch die Kinder hatten es gesehen. Aber zu jener Zeit war Pienchen noch unter ihnen gewesen. Außerdem durften nur hochstehende Persönlichkeiten mit ihrem Wagen auf die Nehrung, die sonst für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt war.

Werner nahm sich also vor, den Nachmittag dazu zu benutzen, mit einem Mietwagen nach Cranz zu fahren, um vielleicht dort zu ermitteln, wessen Auto Durchfahrt zur Nehrung erhalten habe. Es war ja im Grunde genommen lächerlich, an einen Kinderraub zu denken. Heutzutage setzte man eher Kinder aus.

Am Ende des Dorfes traf er auf einen jüngeren Fischer, der sein Netz flickte. Er redete ihn an. „'n Tag, Sagrowsky, gutes Wetter, was?"

Der Mann rückte an seiner Mütze, ließ sich aber weiter nicht stören. Wie maulfaul die Leute hier waren!

„Was denken Sie denn wohl über das Verschwinden der kleinen Helberding?" fragte Werner.

„Das wird auch nich anders gewesen sein, als wie vorchtes Jahr mit die kleine Schwarzkopfsche", war die Antwort.

„Was war das? Die Geschichte ist doch nie aufgeklärt worden?"

„Nee, natürlich nich." Aus dem Manne war nichts herauszubringen.

„Sie haben sich doch gewiß Ihre ganz bestimmte Meinung über die Geschichte gemacht, Sagrowsky?"

„Das wer' ich wohl."

(Fortsetzung folgt.)